

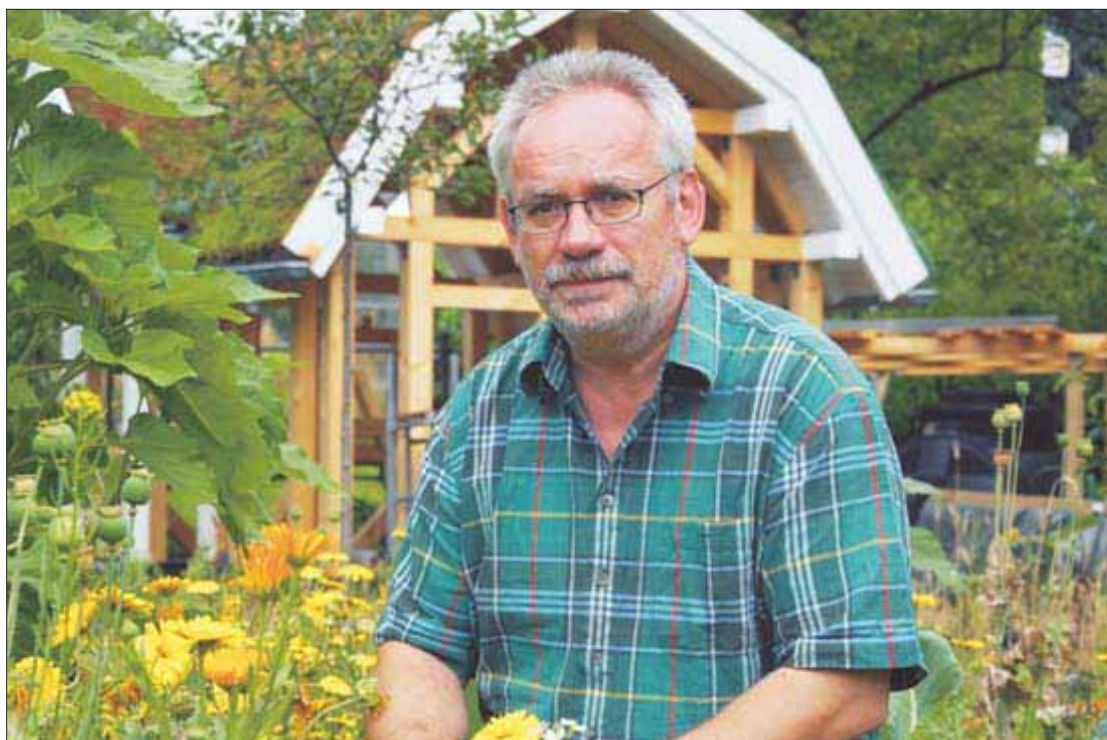
Rotstift für grüne Lernorte

Bezirk verkauft Schulgärten / Gartenarbeitsschulen gehen in freie Trägerschaft

Wedding. Der Bezirk will die vor 59 Jahren gegründeten Gartenarbeitsschulen Wedding und Tiergarten an Freie Träger abgeben. Einige Ackerflächen werden verkauft.

Über fünf Schulen betreuen derzeit ihre Beete im Garten an der Seestraße 74. Vor allem Migrantenkinder aus den umliegenden Problemkiezen lernen, das Kartoffeln in der Erde wachsen und nicht in der Plastikbox im Supermarkt. Es gibt eine Küche, in der die Pädagogen aus der Ernte ein gesundes Frühstück zaubern. „Ein hochentwickeltes pädagogisches Konzept“ nennt Helmut Krüger-Danielson das Angebot der Gartenarbeitsschulen, zu dem unter anderem Ernährungsberatung und Sprachförderung gehören. Danielson ist Chef des Schul-Umwelt-Zentrums (SUZ) in der Scharnweberstraße 159, zu dem alle „grünen Lernorte“ wie die Gartenarbeitsschulen in der Scharnweberstraße und Birkenstraße sowie die Filialen in der in der Seestraße 74, Sonderburger Straße 1 und Afrikanischen Straße 17 gehören.

Bildungsstadträtin Dagmar Hänisch (SPD) will die drei Filialen schließen und die Grundstücke verkaufen. Das SUZ mit seinen zwei Hauptstandorten soll ein Freier Träger übernehmen; die sieben Bezirksgärtner und -gartenarbeiter werden in den Stellenpool des Landes versetzt. Dadurch sollen 262 000 Euro Personalkosten eingespart werden. „Die Qualität des Un-



SUZ-Chef Helmut Krüger-Danielson wehrt sich gegen die Schließungspläne.

Foto: Dirk Jericho

terrichts wird sich verschlechtern“, sagt Krüger-Danielson. Ein Freier Träger, der insgesamt 150 000 Euro jährlich bekommen soll, könne die Angebote nicht in der jetzigen Form aufrechterhalten.

Die Sparpläne würden auch das Aus für drei Azubis bedeuten. Seit zwei Jahren werden in der Gartenarbeitsschule Jugendliche zum Zierpflanzen-gärtner ausgebildet. Dagmar Hänisch hat sogar die Option ins Spiel gebracht, das SUZ komplett aufzugeben. „Eine Möglichkeit wäre, die Angebote mobil mit einem Schulgartenbus anzubieten“, sagte sie bei

der Vorstellung der Sparbeschlüsse des Bezirksamtes.

Gegen den Kahlschlag auf Mittes Gartenflächen formiert sich Widerstand. An den Schulen und in den Gärten werden Unterschriften „für den Erhalt des Schul-Umwelt-Zentrums Mitte“ gesammelt. Die „Gärten für die Kleinen einer großen Stadt“ würden jährlich von Tausenden Schülern aller Altersstufen und Nationalitäten besucht und sind „eine beispielhafte Umweltbildungseinrichtung mit hoher Integrationsleistung in den sozialen Brennpunkten“, heißt es auf dem Protestflyer.

Das Aus für den 1,6 Hektar großen Garten in der Seestraße wäre auch das Ende für ein anderes wichtiges Projekt. Seit 2005 bestellen rund 15 Familien aus über zehn Nationen im „Interkulturellen Garten der Generationen“ ihre Beete. Seitdem die Anwohner ihre kleine Scholle bewirtschaften, gibt es auch kaum noch Vandalismus. Der Interkulturelle Garten geht auf einen Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) zurück. Die Verordneten werden im Herbst entscheiden, ob sie den Verkaufsplänen zustimmen und das Gartenparadies begraben. **DJ**